

TAGUNGSPROGRAMM**Dienstag, 13.06.2000**

bis 12.30	Anreise der RegionalkoordinatorInnen
14.00–15.30	Treffen der RegionalkoordinatorInnen
15.00	Anreise der Tagungsteilnehmer
16.00–17.30	<u>offizielle ERÖFFNUNG DER JAHRESTAGUNG</u>
17.30–18.00	Organisationstreffen der AG's
18.15–19.00	Ländertreffen
19.00–20.00	Abendessen
ab 21.00	<u>ABENDPROGRAMM zur Einstimmung auf die JT</u>

Mittwoch, 14.06.2000

08.30	Impulsreferat (<u>Ingrid Halbritter</u> / <u>Peter Obermeier</u>)
09.00–12.00	AG-Sitzungen
12.30	Mittagessen
14.00–16.30	AG-Sitzungen
16.30–18.00	Eröffnung: <u>Markt der Möglichkeiten</u>
18.30	Abendessen

Donnerstag, 15.06.2000

09.00–12.00	AG-Sitzungen
12.00–13.00	Mittagessen
13.00	<u>Exkursion</u> zu den IBA-Projekten (IBA=Internationale Baustellung des ehem.Kommunal-Verband-Ruhr, KVR) Es fährt die Firma David Reisen. Vielen Dank!

Freitag, 16.06.2000

09.00–12.00	AG-Sitzungen
12.30	Mittagessen
14.00–15.00	Vorbereitung Plenum in den AGs
15.00–16.30	Plenum: Präsentation der Resultate aus den
16.30	AG's
17.00–18.30	Plenum: Diskussion, Anträge, Verabschiedungen
18.30	Abendessen
20.00	Interkultureller Abend

Samstag, 17.06.2000

ab 07.30	Frühstück
ab 08.30	Ausgabe der Teilnahmebestätigungen
9.00	Tagungsende
9.30–12.00	Reko-Tagung

AG 1: AGENDA 21 UND INTERNATIONALER PROJEKTTAG DER SOLIDARITÄT

LEITUNG: FALK BLOECH, GOTTFRIED STROBL

Wir begannen unsere Arbeit mit einer Runde von Berichten über die Aktivitäten an den einzelnen Schulen mit dem eben stattgefundenen 3. Weltweiten Projekttag. Dabei ergab sich erneut ein facettenreiches Bild sehr vielfältiger und überwiegend sehr positiver Erfahrungen mit den Arbeitsprozessen, während der Vorbereitung, wie auch mit den Ergebnissen der öffentlichen Präsentationen. Eine der Hauptfragen für die interne Auswertungsrunde betraf die Art und Weise, wie es gelingt, Schulen, vor allem Kollegien zur Mitarbeit zu gewinnen, obwohl die Bereitschaft in den Kollegien zu allem, was zusätzliche Anstrengung bedeutet, angesichts der zunehmenden Belastungen immer geringer wird. Ausführlich besprochen wurden die Erfahrungen mit der Eröffnungsveranstaltung in Leipzig, da die Hauptinitiatorin Roswitha Buckendahl zugegen und schon wieder etwas erholt war von den Strapazen der Zusatzarbeit, ebenso Herr Markert von der Mittelschule Elsterberg, der von den Erfahrungen mit der Internet-Konferenz berichtete. Ganz besonders die zahlreichen Schwierigkeiten, Pannen und Verzögerungen, von denen diesmal die Vorbereitungsarbeit der Koordinierungsgruppe gezeichnet und betroffen war, wurden offen angesprochen, Ursachen dafür analysiert und es entstand eine Sammlung von Punkten, die bei einem nächsten Projekttag, den die Teilnehmer der AG alle als wichtig ansehen, besser geregelt werden müssen:

- Einhaltung eines Zeitplans, der langfristige Planungen an den Schulen ermöglicht
- Das Problem mit den internationalen Mappen darf sich z.B. nicht wiederholen
- Verbesserung der Internet-Präsenz, die eine zunehmend wichtige Funktion für die Kommunikation übernimmt
- Eine professionellere Gestaltung der Presse- und Medienarbeit, um den vielfältigen Aktivitäten auch eine angemessene Würdigung in den (überregionalen) Medien zu verschaffen
- Klärung von Grundprinzipien für eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Sponsor ASL, der als Partner der UNESCO deren Umweltbildungsprogramm fördert.

Diese schonungslose Analyse dieser „Problemzonen“ erschien den Teilnehmern als Voraussetzung für konkrete Verbesserungsvorschläge im Blick auf den nächsten Projekttag. Der Wunsch nach solchen Klärungen im Vorfeld führte auch dazu, dass mit Herrn Dr. Minet vom UNESCO-Partner „Aktion Saubere Landschaft“, der dazu extra angereist kam, ein sehr offenes und konstruktives Gespräch darüber geführt wurde, wie die Zusammenarbeit bei einem nächsten Projekttag noch besser und produktiver gestaltet werden könnte. Das gegenseitige Kennenlernen und der Gedankenaustausch erschien allen Beteiligten sehr wertvoll. Auf der Basis dieser Klärungen wurden erste Gedanken für einen nächsten Projekttag angedacht – sie müssen nun in den verbleibenden Sitzungen noch ausgestaltet und zu Vorschlägen und Anträgen konkretisiert werden.

© TMG Oelde, email: u-p-s2000@gmx.de

Die Jahrestagung faßte folgenden Beschluß:

Im Jahr 2002 wird ein 4. weltweiter Projekttag der Solidarität durchgeführt.

AG 2: INTERNET

LEITUNG: PETER OBERMEIER, WOLFGANG REINFELDT

Die Arbeitsgruppe, die vorwiegend mit den Internet-Ansprechpartnern der Länder besetzt war, befasste sich zum einen mit der praktischen Nutzung des Internets für pädagogische Zwecke. Ein besonderes Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen bezog sich auf den Einsatz von Internetressourcen im Englischunterricht (www.rudihein.de), der Unterstützung beim Unterricht zu ökologischen Themen und dem Finden möglicher Projektpartner. Es wurde auch die Möglichkeit wahrgenommen, mit bosnischen Jugendlichen zu chatten (www.kidopolis.org).

Ein weiterer Schwerpunkt galt der Verbesserung der Homepage der unesco-projekt-schulen www.ups-schulen.de. In diesem Zusammenhang wurde der folgende Forderungskatalog zur Verbesserung der Web-Site und der Kommunikation zwischen den unesco-projekt-schulen entwickelt.

FORDERUNGSKATALOG DER AG 2 (INTERNET)

Rechner in die LZ !!! (für Kollegen verfügbar machen !!!)

FORDERUNGEN...

1. an die ups-Website

- ✓ neue Rubrik „Was wir toll/super/cool finden
- ✓ „Abstimmung über einen Web Award (z.B www.rudihein.de)
- ✓ UNESCO Schul-Websites, Projekt-Websites, eigene und fremde Ressourcen
- ✓ Aufnahme von www.kidopolis.org (Chatroom für/mit Bosnien und anderen)

2. an die Webmaster an den Schulen

- ✓ UNESCO-Themen gut sichtbar präsentieren
- ✓ UNESCO ins Inhaltsverzeichnis/UNESCO Logo
- ✓ Verweis auf www.ups-schulen.de
- ✓ Weiterleitung von E-Mail innerhalb der Schule

3. an die UNESCO – Obleute an den Schulen

- ✓ E-Mail der Mailingliste regelmäßig lesen
- ✓ Kollegen und Schüler auf die Ressourcen hinweisen (www.ups-schulen.de)
- ✓ über eigene Aktivitäten in der Mailingliste berichten
- ✓ die Website der eigenen Schule überprüfen
- ✓ Kollegen ermutigen
- ✓ Webmaster für UNESCO Dinge sensibilisieren
- ✓ Adressenänderungen an webmaster@ups-schulen.de mitteilen
- ✓ Entwicklung der eigenen Internetfähigkeit

4. an die Ansprechpartner für Internetnutzung der Bundesländer

- ✓ Ermutigung und Hilfestellung zur Nutzung des Netzes (Vorbildfunktion)
- ✓ Koordination von Fortbildungen auf Länderebene
- ✓ neue Links an die AG 2 – Mailingliste geben

5. an die Teilnehmer der AG

- ✓ Aufrechterhaltung des Kontakts
- ✓ Einrichten einer Mailingliste an den Schulen, in die alle interessierten Kollegen und SV aufgenommen werden
- ✓ Kritik und Mitarbeit an der Website
- ✓ geeignete Schüler einweisen

6. an die Rekos

- ✓ Einrichtung einer eigenen Webseite für Infos an die Länder (wird dann in www.ups-schulen.de integriert)

AG 3: „SIE VERSPRACHEN MIR EIN HERRLICHES FEST“

LEITUNG: HEIKE PILK, REGINE NOACK

GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist heute die weitest verbreitete Menschenrechtsverletzung in unserer Welt. Diese Gewalt findet sowohl öffentlich als auch versteckt statt, und hat enorme Auswirkungen auf Fortschritt und Entwicklung. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist weltweit in vielen Kulturen so fest verankert, daß sie oft gar nicht mehr als Gewalt erkannt wird. Und doch ist diese Brutalität nicht unvermeidbar. Wenn sie einmal als das erkannt wird, was sie wirklich ist – Machtdemonstration zur Erhaltung des Status quo – kann sie auch beendet werden.

- In den Vereinigten Staaten wird alle neun Sekunden eine Frau von ihrem Partner körperlich mißhandelt.
- Vergewaltigung wird in vielen Kriegen als Waffe eingesetzt. In Bosnien-Herzegowina wurden etwa 20.000 muslimische Frauen während des Bürgerkrieges vergewaltigt, über 15.000 Frauen innerhalb eines Jahres in Ruanda. Massenvergewaltigung wurde in den letzten Jahren auch in Kambodscha, Liberia, Somalia und Uganda als Kriegswaffe eingesetzt.
- Jedes Jahr werden 2 Millionen Mädchen (6.000 jeden Tag) dem Ritual der Beschneidung unterzogen.
- Jedes Jahr werden über eine Million Kinder zur Prostitution gezwungen – der Großteil davon sind Mädchen.

Gewalt gegen Frauen erfüllt eine soziale Funktion: sie gibt Männern Kontrolle über das Leben von Frauen und macht Frauen zu Bürgern zweiter Klasse.

DER VERTRAUTE FEIND

Für Millionen Frauen ist ihr Zuhause eine Stätte des Terrors. Körperliche Mißhandlung durch Verwandte, Freunde und den eigenen Partner ist weltweit die häufigste Form von Gewalt gegen Frauen. Diese Art von Gewalt kommt selten an die Öffentlichkeit, da sie hinter verschlossenen Türen stattfindet, und die Opfer meist schweigen – aus Angst vor neuerlicher Gewaltanwendung. In den Vereinigten Staaten zeigt nur eine von hundert körperlich mißhandelten Frauen den Täter an.

Häusliche Gewalt ist tragischerweise etwas Alltägliches. Sie kommt in allen Gesellschafts- und Einkommenschichten vor. Eine Auswertung der Weltbank von 35 Studien zum Thema Gewalt gegen Frauen in Industrie- und Entwicklungsländern ergab, daß zwischen 25 und 50 Prozent der Frauen von ihrem Partner körperlich mißhandelt wurden. Vorkommen und Verhaltensmuster von häuslicher Gewalt stimmen von Kultur zu Kultur überein. Statistiken über Ver-

gewaltigungen in Industrie- und Entwicklungsländern zeigen die gleichen Ergebnisse: Zwischen einer von fünf und einer von sieben Frauen werden in ihrem Leben vergewaltigt.

Es ist dringend notwendig, daß sich die öffentliche Aufmerksamkeit dem Problem der häuslichen Gewalt zuwendet:

- Gewalt innerhalb der Familie wird an die nächste Generation weitergegeben. Kinder von gewalttätigen Vätern wiederholen dieses Verhaltensmuster häufig bei ihren eigenen Kindern, und verüben auch öfters Gewalttaten außerhalb der Familie.
- Es gibt klare Parallelen zwischen dem Verhalten innerhalb und außerhalb der Familie. Wenn die Unterdrückung von Frauen und Mädchen innerhalb der Familien toleriert wird, dann wird auch die Gesellschaft dementsprechend gestaltet sein. Studien belegen, daß häusliche Gewalt eine wichtige Komponente bei sozialen Problemen wie Straßenkindern, Kinderarbeit und Kinderprostitution ist.
- Gewalt schwächt Frauen und Mädchen körperlich, psychisch und sozial – oft ein Leben lang.
- Häusliche Gewalt beeinträchtigt gesunde Entwicklung und Produktivität in allen Gesellschaften.

Nur 44 Staaten haben bis jetzt spezielle Gesetze gegen familiäre Gewalt erlassen. In nur 17 Ländern (inklusive Österreich) ist Vergewaltigung in der Ehe strafbar.

SCHÄDLICHE TRADITIONEN

Traditionelle Praktiken, bei denen Gewalt gegenüber Frauen angewendet wird, werden oft mit dem Argument verteidigt, sie seien Teil der Kultur der betreffenden Gesellschaft.

- In vielen Ländern ist es zum Beispiel selbstverständlich, daß Männer ihre Frauen schlagen dürfen.
- In 12 Lateinamerikanischen Staaten wird ein Mann, der eine Frau vergewaltigt hat, vor Gericht freigesprochen, wenn er anbietet, sein Opfer zu heiraten. Die Familie zwingt die Frau meistens zur Hochzeit mit dem Vergewaltiger, um die Familienehre wiederherzustellen.
- In Indien werden jedes Jahr über 5.000 Frauen getötet, weil ihre angeheirateten Verwandten die Mitgift als zu gering erachten. Nur ein geringer Prozentsatz der Mörder wird tatsächlich vor Gericht gestellt.
- In einigen Ländern im Mittleren Osten und in Lateinamerika werden Männer, die ihre untreuen oder ungehorsamen Ehefrauen umbringen, aus Gründen der „Ehre“ freigesprochen.

- In vielen Ländern werden Söhne den Töchtern vorgezogen, vor allem in Asien. Mädchen werden gezielt abgetrieben, in einigen Gesellschaften kommt es zur Tötung von neugeborenen Mädchen.
- Jedes Jahr werden etwa 200 Millionen Mädchen an ihren Geschlechtsorganen beschnitten. Diese schmerzvolle Praktik ist eine schwere Verletzung der Menschenrechte und verursacht lebenslange Schäden an Körper und Seele.

Gewaltsame kulturelle Praktiken und die Tatsache, daß Mädchen weniger zu essen bekommen als ihre Brüder, schlechter medizinisch versorgt werden und mehr arbeiten müssen, haben dazu geführt, daß die Balance zwischen Buben und Mädchen, zwischen Männern und Frauen verloren geht. Weltweit „fehlen“ rund 60 Millionen Mädchen und Frauen.

„In vielen Gesellschaften werden Frauen wie Sklaven behandelt. Ihre Fesseln sind geringe oder keine Schulbildung, wirtschaftliche Abhängigkeit, geringe oder keine politische Macht, zuwenig Kontrolle über Familienplanung, grausame soziale Sitten und eine fehlende Gleichstellung vor dem Gesetz. Gewalt ist ein wirksames Mittel, um diese Fesseln an ihrem Platz zu halten“, sagte der verstorbene UNICEF Executive Director James P. Grant.

VERÄNDERUNGEN SIND MÖGLICH

Um Gewaltanwendung gegenüber Frauen und Mädchen zu beenden, muß die Vorstellung, daß Frauen weniger wert sind als Männer, verändert werden. Nur wenn Frauen und Mädchen ihren Platz als gleichwertige und starke Mitglieder in der Gesellschaft erlangen, wird Gewalt gegen sie als Verbrechen und nicht als Normalität betrachtet werden.

Weltweit muß der erste Schritt die Erfüllung der Konvention über die Rechte des Kindes und der Konvention zur Beseitigung jeder Diskriminierung der Frau sein. Die Ratifikation dieser Verträge ist die Basis für Sozial- und Gesetzesreformen.

Die Erfüllung dieser Konventionen muß mit Schulbildung für Mädchen beginnen. Der begrenzte Zugang von Mädchen zu Schulbildung schwächt ihre Position immer mehr, und macht sie anfällig für Unterdrückung und Gewalt. Schulbildung gibt Mädchen das Selbstvertrauen, das Beste aus ihren Fähigkeiten zu machen. Das Schulsystem ist ein Forum, um Einstellungen gegenüber Gewalt zu diskutieren. Mädchen, die zur Schule gehen sind eine eindeutige Botschaft an ihre männlichen Schulkollegen bezüglich Gleichheit der Geschlechter.

Schulbildung für Mädchen ist der Weg in die Wirtschaft. Geldverdienen verstärkt das Selbstbewußtsein und festigt den Platz in der Gesellschaft. Eigenes Geld gibt Frauen Kontrolle über ihr Leben. Kleinkreditprogramme für Frauen, die mit Sozial- und Gesundheitsdiensten verbunden sind, helfen den Frauen, für sich selbst und ihre Kinder zu sorgen.

RESOLUTION

Die unesco.projekt-schulen haben sich auf ihrer 35. Jahrestagung in Soest intensiv mit der Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen auseinandergesetzt und dabei festgestellt, dass in vielen betroffenen Ländern bis zu 90% der Frauen genitalen Verstümmelungen unterliegen.

Genitalverstümmelung ist Ausdruck von Herrschaft und Macht, für die es keinerlei Rechtfertigung geben kann, und sie reiht sich in die Kette systematischer Gewalt gegen Frauen ein.

Die weltweit praktizierte Genitalverstümmelung ist eine Menschenrechtsverletzung. Sie verwehrt Mädchen und Frauen das Recht auf Leben und Entwicklung, auf Gesundheit und auf psychische sowie physische Integrität.

Wir weisen darauf hin, dass es in der Verantwortlichkeit von Staaten und Regierungen liegt, die die Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen unterzeichnet haben, gegen diesen fundamentalen Verstoß anzukämpfen und hilfesuchende Frauen Unterstützung zu gewähren. Derzeit ist Genitalverstümmelung nicht als Asylgrund anerkannt.

Wir bitten die politischen Verantwortlichen, sich in politischen Gremien und Gesetzesinitiativen dafür einzusetzen, diesen untragbaren Zustand zu verändern und Genitalverstümmelung als Asylgrund anzuerkennen, um hilfesuchenden Frauen Asyl zu gewähren und sie nicht mehr in ihre Länder zurückzuschicken, wo sie der Gefahr der Genitalverstümmelung erneut ausgesetzt sind.

Auch politische Macht ist wichtig für die Verstärkung der Position von Frauen. Frauen in Autoritätspositionen in politischen Systemen können eindeutig Positives bewirken; auch durch ihre Vorbildwirkung. Doch Frauen sind weltweit in der Politik unterrepräsentiert. Nur 7 Prozent der Ministerposten sind mit Frauen besetzt (Österreich 24 Prozent), und dieser Prozentsatz ist auf wenige Fachgebiete konzentriert wie Soziales, Erziehung, Gesundheit und Familie. Um Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu beenden, müssen alle Bereiche der Gesellschaft miteinbezogen werden: das Justizsystem, die Medien, Lehrer, Ärzte und medizinisches Personal, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, Politiker, religiöse Führer, und natürlich die Frauen und Männer selbst.

© TMG Oelde, email: u-p-s2000@gmx.de

AG4: WELTERBE

Leitung: *Walter Tausendpfund, Steffen Noack*

VERNETZTES LERNEN – WIE KANN MAN DAS UMSETZEN?

Die Bedeutung von Kunst und Kultur im Kontext der globalen Entwicklung wird spätestens seit dem Stockholmer Aktionsplan der Weltkulturkonferenz immer häufiger diskutiert, weil es Zeugen vergangener Kulturen sind, deren Untergang ein unersetzlicher Verlust für die gesamte Menschheit wäre. Sie zu schützen, ist das Ziel des internationalen „Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“, welches die UNESCO bereits 1972 beschlossen hat. Im Sinne der UNESCO sollen junge Leute für das Welterbe und seinen Erhalt sensibilisiert werden.

Zunehmend orientieren sich Schulen bei der Entwicklung von Schulprogrammen an den Leitlinien und Inhalten einer Bildung für Nachhaltigkeit.

Netzwerke auf lokaler und regionaler Ebene können zur Überprüfung ihrer schulischen Arbeit beitragen und diese qualitativ verbessern.

Die AG „Welterbe“ setzte sich zum Ziel, sich beiden Aspekten zu widmen.

Im Mittelpunkt der AG-Arbeit stand das Bergwerk Zeche Zollverein.



Am 14.6.2000 begannen wir mit einer gedanklichen Reise durch die Industriekultur. Dabei streiften wir die Geschichte des Ruhrgebietes als ehemals größten schwerindustriellen Ballungsraum Deutschlands. Durch Folien und kurze Erläuterungen brachten uns Walter Tausendpfund und Steffen Noack die Architektur des monumentalen Bauwerkes Zeche Zollverein nahe und wie die Zeche in hohem Maße das Leben und Arbeiten in den sie umgebenden Stadtteilen geprägt hat.

Ausgehend von diesem fachübergreifenden Exkurs stellten wir uns die Frage nach der Einbindung von Zeche Zollverein sowie des Ruhrgebietes als touristische Attraktion in der Gegenwart.

Am 23.12.1986 stellte das Bergwerk Zollverein im Essener Norden seine Arbeit ein.

Der Erhalt dieser Großanlage war lange Zeit umstritten. Dank der Initiative der Stadt Essen und der Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG) – angeregt durch das IBA-Projekt 032 (IBA=Internationale Bauausstellung des ehemaligen Kommunalverband-Ruhr) – bleibt Zeche Zollverein XII erhalten und soll für zahlreiche kulturelle Aktivitäten genutzt werden. Wir erfuhren von unseren AG-Leitern, daß es im Interesse von IBA Emscherpark ist, durch Kunst den Wert und die Schönheit der Industriekultur erlebbar werden zu lassen. Sie informierten uns unter anderem darüber, daß es in den Räumen von Zollverein einen „Museumspfad“ gibt, Künstler Raum für ihre Ausstellungen finden, das Theater der Stadt Essen eine Probebühne im Gelände erhält, das Designerzentrum NRW in das Alte Kesselhaus einziehen soll, welches vom englischen Architekten Sir Norman Foster eigens dafür umgestaltet wird, daß der Fachbereich Design der UNI Essen Interesse an der ehemaligen Kohlewäsche zeigt und etwa 120 Langzeitarbeitslose einen neuen Arbeitsplatz durch die Restaurierung der alten Zechengebäude fanden. Hier schließt sich der Kreis zur UNESCO-Zollverein als Welterbestätte?

Highlight der Gruppenarbeit war die Exkursion am 15.06.2000.

Zunächst besuchten wir die Ausstellungen „Naive Kunst im Ruhrgebiet“ und „Landmarken-Kunst“ in der Ludwig Galerie Schloß Oberhausen.

Von der Schurenbachhalde aus begann der Aufstieg zur „Bramme für das Ruhrgebiet“. Geschaffen wurde dieses Kunstwerk von Richard Serra.

Die gewaltige Größe und Schlichtheit dieses Denkmals, die kahle Fläche, auf der es steht und der Rundblick von der Bramme auf ein Meer aus Schornsteinen und Fabrikanlagen ließen das ursprüngliche Flair dieser Region erfüllen.

Anschließend fuhren wir zur Zeche Zollverein XII, besichtigten auch die Kokerei und erfuhren etwas über die Ausstellung „Sonne, Mond und Sterne“ sowie über den von Ulrich Rückriem geschaffenen Skulpturenpark.



Wo 80 Jahre lang Tausende von Menschen in unerträglicher Hitze, Staub und Lärm arbeiteten, wachsen inzwischen junge Birken und üppige Pflanzenwelt über die rostigen Gleise. Dennoch staunt der Besucher über die gigantischen Konstruktionen und bewundert all jene, die hier lebten und wirkten.

Auf der Rückreise zum Landesinstitut gestatteten wir uns einen Blick auf die nächtlichen Landmarken. Wir entdeckten sie einerseits als Orientierungspunkte in der Landschaft aber andererseits auch als Monumente zur Erinnerung an die Vergangenheit und Zeichen des Strukturwandels in der Region.

Geprägt von all diesen Eindrücken teilte sich die Arbeitsgruppe am 16.06.2000 in 3 Gruppen, um Unterrichtsentwürfe zu erarbeiten.

- Gruppe 1 näherte sich „Zeche Zollverein“ im Rahmen des Geographieunterrichts der Sekundarstufe 1.
- Gruppe 2 erarbeitete einen Entwurf für die Jahrgangsstufe 8/9 aus der Sicht von Geschichte/Ethik/Religion.
- Gruppe 3 machte sich Gedanken über Zollverein als Teil der IBA für den Jahrgang 12/13 (ortsnah).

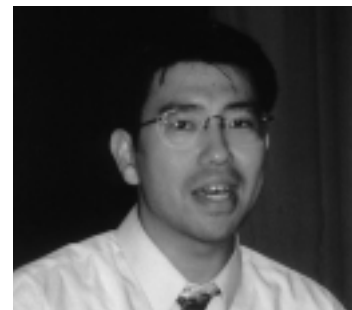
(Diese Unterrichtsentwürfe sind als Anlagen 1 bis 3 dem Protokoll beigelegt.)

Unsere AG-Leiter Walter Tausendpfund und Steffen Noack überließen jedem AG-Teilnehmer Publikationen und Adressen zum Weltkulturerbe. Diese erste Ausgabe des „Welterbe-Infos“ beinhaltet außerdem zwei Artikel, die sich mit dem Kulturbegriff auseinandersetzen: „Transkulturalität – zur Verfassung heutiger Kulturen“ von W. Welsch und „Wohnung beziehen in der Heimatlosigkeit“ von V. Flusser. Beide erschienen im „Schilfblatt“ (Heft 2 und 3, 1996) des Berliner Instituts für Lehrerfort- und Weiterbildung.

Diese sorgsam gesammelten Informationen über UNESCO-Welterbestätten sind eine wertvolle Grundlage für unsere Praxis. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle unseren beiden AG-Leitern dafür ein „Herzliches Danke“ im Namen aller auszusprechen.

Wir waren in der glücklichen Lage, auch einige internationalen Gäste in unserer Mitte begrüßen zu können. Vernetzung pur!

TARO KOMATSU, Assistent des Spezialprogrammes Welterbe und Erziehung, UNESCO Paris, gab uns noch einige Hinweise zum Einsatz der Handreichung „World Heritage in Young Hands“.



Unser Wunsch an ihn, den er mit nach Paris nimmt: dieses kostbare Material auch in Deutsch zu publizieren. Wir konnten ihm mitteilen, daß diese Handreichung in den Schulen, in denen sie vorrätig ist,

- übersetzt ist
- im Schulgebäude visualisiert wird
- Einbindung im Unterricht findet und durch eigene Beschreibungen über Urlaubsreisen von Schülern und Lehrern Ergänzungen erfährt.
- sie als Einstieg zur Auseinandersetzung mit regionalen Kunststätten dient.

Unser Gast aus Jugoslawien VOJIN TAPUSKOVIC, Lehrer an der Primory School „Kralj Petar I.“, brachte uns eine Liste der UNESCO-Projektschulen Jugoslawiens, liebevolle Schülerarbeiten und das Video „An den Flügeln der Zeit“ mit. Dieses Video stellt seine Schule und die nähere Umgebung genauer vor. VOJIN berichtete über die Initiativen der UNESCO-Schulen seiner Heimat bei ökologischen Projekten (z.B. Donau; Weiße Stadt) und Projekten zum Welterbe. Sein Wunsch ist es, regelmäßige Kontakte zu deutschen Schulen zu knüpfen.

TAMARI JANJALIA, Stellvertreterin des Generalsekretärs Georgiens überließ uns ebenfalls eine Handreichung mit den UNESCO-Projektschulen ihres Landes.

Mit dem Video „Schätze Georgiens“ wurde die Neugier auf das Land geweckt. TAMARI wünscht sich konkrete Verbindungen zwischen Georgien und Deutschland auf Schüler-Eltern- und Lehrerebene. Ziel soll es sein, insbesondere den Schülern und Eltern diese Kontakte durch gegenseitige Besuche erlebbar werden zu lassen.

SORIN GIURUMESCU, Deutschlehrer National „Il Caragiale“ Ploesti Rumänien, schilderte die politische Entwicklung seines Landes sowie den Aufbau und den Arbeitsprozeß seiner Schule. Für ihn stehen nicht die materiellen Zuwendungen im Mittelpunkt, sondern er bittet um die Übermittlung von Erfahrungen und Wissen.

Eindrucksvoll schilderte er die Teilnahme der UNESCO-Schulen seines Landes am Donaudelta, die Auseinandersetzung mit dem Welterbe „Kloster Horezu“ und erläuterte die Hintergründe der bemalten Kirchen in der nördlichen Moldau.

*Protokoll: Gabriele Malter
UNESCO-Projekt-Schule
„Heinrich-Hertz“-Ilmenau*



Von links: Vojin Tapuskovic, Tamari Janjalia, Steffen Noack.



Was sonst noch zur Sprache kam:

Manfred Bergemann, Pestalozzi Gymnasium, Unna gab einen Erfahrungsbericht zum Tibet-Projekt.

Andrea Niessner, Altmärkisches Gymnasium Tangerhütte, lud zur Tagung in der Lutherstadt Wittenberg vom 2.–5.11.2000 ein. Interessenten melden sich rechtzeitig bei ihr.

Josef Meißner, Passau, informierte uns über den aktuellen Stand des Donau-Projektes.

Dieses Projekt führte Jugendliche aus 11 Nationen zusammen.

Schwerpunkte der Dokumentation waren:

- Bilder
- Literatur/ Fotografie
- Theaterstücke
- Geschichten
- freie Umsetzung im Unterricht
- Sprachen
- Wirtschaft (Tourismus, Transport, Energie ...)
- Musik; es wurde eine Donauhymne entworfen, die im Internet zu finden ist
- Veröffentlichungen im Internet
<http://www.europaeische-akademie.de/donau/>

Es ist geplant, ein Filmfestival mittels Video zu entwerfen und per Internet einen Reiseführer von Jugendlichen für Jugendliche zu gestalten. Dabei sollen markante Bauten und Welterbestätten mit angegeben werden. Ziel dieses Reiseführers ist es, junge Menschen zum Besuch dieser Stätten anzuregen.

In der Präsentation nahm die AG das „Stuhlgewitter“ von Dieter Schnebel aus der Eröffnungsveranstaltung auf. Es wurde von uns zum „Tischgewitter“ von Steffen Noack und Walter Tausendpfund umgeschrieben. Während die Teilnehmer den Inhalt der Gruppenarbeit in Schlagworten wiedergaben, machten die „Donnerschläge“ auf die Vernetzungspunkte Soest – IBA – Zeche Zollverein – Industriedenkmäler – UNESCO Welterbe – UPS – AG Welterbe – aufmerksam.

Anlage 1:

DIE „ZECHER ZOLLVEREIN“ IM RAHMEN DES GEOGRAPHIEUNTERRICHTES DER SEK. I

Rahmenplan

In der neunten oder zehnten Klasse der Sek. I wird das Ruhrgebiet unter folgender Problematik behandelt: „Das Ruhrgebiet – eine Region im Wandel“ (Vom Industriegebiet zur postmodernen Region). Dieser Umstrukturierungsprozess bezieht die ehemaligen Industriekulturgüter sowie die durch diese bedingte Gesamtstruktur (Siedlungsstruktur etc.) mit ein und macht sie für die Notwendigkeiten verfügbar.

Einstieg

Die postmoderne Neunutzung von Bauten der Moderne im eigenen Bundesland („Kulturbrauerei“ in Berlin, „Speicherstadt“ im Hamburger Hafen etc.)“

„Das Ruhrgebiet im Wandel“

Die Entwicklung vom „Pott“ zum „Post-Pott“ wird anhand der Projekte der „IBA Emscher-Park“ behandelt. Die Zeche Zollverein als ein Teil dieser Projekte wird genauer betrachtet: wie schuf sie zu ihrer Blütezeit Strukturen, welcher „Philosophie“ (Bauhaus, Funktionalismus etc.) folgte sie, welche Bedeutung hatte sie, wie wird diese postmodern modifiziert etc.

Die allgemeine Entwicklungsrichtung der postmodernen Neunutzung soll aufgezeigt werden, um Transfers zu ähnlichen Entwicklungen in anderen Regionen herstellen zu können (z.B. Hafenanlagen Kopenhagens, Innenstadt Edinburgh etc.).

Methodisch

Das Projekt sollte in eine Exkursion ins Ruhrgebiet einmünden oder als eigenständiges Projekt laufen. Dabei sollen UPS der Region einbezogen werden (Übernachtung, Führungen, logistische Hilfen etc.–ein Beitrag zur Vernetzung).

Arbeitsmaterialien

Bereitzustellen sind unterschiedlichste Materialien, auch aus dem Internet (sehr gute Suchmaschine: google.com): ABs, Videos, Folien, aber auch alte Filme der Landesbildstellen (16mm; Super 8 etc.) aus den 50er und 60er Jahren, um schon über das Medium ein Gefühl für die späte Industriezeit zu vermitteln.

S. Noack

Materialien und Information für den Unterricht sind über folgende Adressen erhältlich:

Zeche Zollverein XII

Gelsenkirchener Straße 181
45309 Essen
Infoline: 01 80-400 00 86
Fax: 02 01-3 71 91 26
Internet: www.route-industriekultur.de
e-mail: info@route-industriekultur.de

Besucherzentrum Landmarken-Kunst

Ludwig Galerie Schloss Oberhausen
Konrad-Adenauer-Alle 46
46047 Oberhausen
Infoline: 02 08/8 25 38 28
www.oberhausen.de/LudwigGal/ausst.htm

Besucherzentrum Industrienatur

Haus Ripshorst
Ripshorster Straße 306
46117 Oberhausen
Infoline: 02 08/8 83 34 38

Anlage 2:

**UNTERRICHTSENTWURF „ZECHÉ ZOLLVEREIN“ JAHRGANG 8/9,
UNTERRICHTSEINHEIT „INDUSTRIALISIERUNG“
GESCHICHTE/ETHIK/RELIGION**

Einstieg (2 Std.)

Film „Brassed off – Mit Pauken und Trompeten“

Der Film führt in die Problematik (sozial und ökonomisch) einer Zechenschließung ein.

Auswertung (1Std.)

Die sich aus dem Film ergebenden Fragen sollen zu einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit führen.

- (z.B. Warum wird die Zeche geschlossen?
Welche Folgen hat das für die Menschen?
Warum wurde sie gebaut?)

Erarbeitung der Themenkreise für die Gruppen (4 Std.):

ZECHÉ

- Wirtschaft
- Umwelt
- Standort
- Verkehr
- Architektur
- Politik

MENSCH

- Arbeit
- Gesundheit
- Wohnen
- soziale Beziehungen
- Leben in der Gemeinde/ Kirche

Präsentation (1 bis 2 Std.):

Dokumentation der Wandtafeln, Poster,...

Schülererläuterungen dazu

Vertiefung und Problematisierung (2 Std.):

Wie sieht die Zukunft aus?

Hier werden die Themenkreise wieder aufgenommen.

ZECHÉ

MENSCH

Strukturwandel
Tourismus
neue Arbeitsplätze
saubere Umwelt
Kulturerbe

Exkursion:

Besichtigung von Zeche Zollverein

DIE ZECHE ZOLLVEREIN – WELTKULTURERBE?

Die Zeche Zollverein

- *als ein Teil der IBA*
- *als Zeugnis der Industriekultur des Ruhrgebietes*
- *ein Weltkulturerbe?*

Lernziel:

Die Schüler sollen die Bedeutung von Zeche Zollverein als Beispiel eines Zeugnisses der Industriekultur erläutern können sowie sich damit auseinandersetzen und begründen können, ob es ein Welterbe ist.

UNTERRICHTSBEISPIEL:

Einstieg/ Motivation:

Stadtgang Unna, Lindenbrauerei-ein Projekt-Objekt der IBA

Die Schüler erkennen, daß die IBA auch in ihrem Umfeld Bedeutung hat.

Phase 1:

Brainstorming zum Thema IBA

Schüler formulieren die Kriterien, die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit der IBA

Phase 2:

Schüler erarbeiten einen Arbeitsplan zur Thematik.

Reduzierung auf ein modellhaftes Objekt

Materialanforderung

„ ZECHE ZOLLVEREIN“

- Geschichte
- Geographie
- Kunst
- Biologie/ Chemie

Die Schüler erarbeiten in Arbeitsgruppen obige Themen.

Phase 3:

Zusammenführung der Ergebnisse Vorort

Phase 4:

Diskussion: Ist die Überführung des Objektes Zeche Zollverein in ein Welterbe sinnvoll?

Ausstellung zum Thema und Veröffentlichung

AG 5: KAFFEE, KAKAO & CO CA – WAS IST LATEINAMERIKA NOCH? ERFAHRUNGEN MIT ONLINE-PROJEKTEN

LEITUNG: HEIKE HÄRTEL, EVA-MARIA HARTMANN

Ein Computer und ein Internetanschluss machen es möglich, dass sich Jugendliche aus Europa mit lateinamerikanischen Partnern über Nord-Süd-Themen austauschen. Ausgehend von den Erfahrungen mit dem Projekt der Deutschen UNESCO-Kommission „Lernen für die Welt von morgen“ ergeben sich eine Reihe von Fragen.

Es hat sich gezeigt, dass Internet-Projekte sehr komplex und notwendigerweise interdisziplinär sind. Im Austausch mit Expertinnen und Experten beleuchtete die Arbeitsgruppe 3 Aspekte, die im Zusammenhang mit Internet-Projekten immer wieder auftauchen.

Wenn es Sinn machen soll, dass Schülerinnen und Schüler weltweit über eine längere Zeit miteinander kommunizieren, müssen Themen gefunden werden, die für beide Seiten interessant sind, über die sich ein Austausch bzw. das Angehen eines gemeinsamen Projektes lohnt. Fragen des globalen Lernen beschäftigen Pädagoginnen und Pädagogen

schon lange und unabhängig von den neuen Kommunikationsmedien.

Darüber hinaus müssen Internet-Kontakte betreut werden. Der Frage, wie man ein solches Projekt sinnvoll organisiert und moderiert, war der zweite Teil der Arbeitsgruppe gewidmet.

Ohne Fremdsprachenkenntnisse sind binationale Kontakte nicht denkbar. Deshalb bietet es sich natürlich an, Internet-Projekte auch im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts zu entwickeln. Sinnvoll ist dies ganz besonders dann, wenn diese in einen methodisch abwechslungsreichen Fremdsprachenunterricht eingebettet sind. Entsprechend war der dritte Aspekt, mit dem sich die Arbeitsgruppe beschäftigte die Frage nach Methoden, mit denen Unterricht, und zwar nicht nur der Sprachunterricht, methodisch lebendig gestaltet werden kann.

TEIL I: GLOBALES LERNEN

Jos Schnurer, Jutta Jansen

Als ich die Einladung zur 35. Jahrestagung erhielt, war ich zunächst einmal enttäuscht, dass ich auch in Soest auf ein Planspiel verzichten muss. Unvergesslich für viele von uns: das von Rainer Mallée geleitete Planspiel „Die Insel“ 1994 in Oberwiesental (Sachsen). Ich habe mich dann für die AG 5 entschieden. Dass der Titel ein wenig irreführend war, ist meine einzige Kritik. So bedanke ich mich vorab ganz herzlich bei den beiden Leiterinnen Heike Härtel und Eva-Maria Hartmann für den tollen Workshop und den intensiven Einstieg am Mittwoch morgen.

Jutta Jansen vom World University Service (WUS) präsentierte uns eine Fülle von Materialien für die Gestaltung von Unterricht zu Themen der „Einen Welt – Agenda 21“, die unserem Hamstertrieb voll und ganz Rechnung tragen.

Zuvor hatte das kompakte und sehr anspruchsvolle Referat von Jos Schnurer, Ex-Regionalkoordinator von Niedersachsen und Mitbegründer des Vereins „Initiativen Partnerschaft 3. Welt“, wichtige Aspekte dieses Lebens in der Einen Welt beleuchtet:



Wenn Ethnozentrismus, Höherwertigkeitsvorstellungen, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in den Köpfen der Menschen entstehen, müssen auch die Brücken Globales Denken, Friedfertigkeit, Menschlichkeit und Interkulturalität im Geiste der Menschen errichtet werden.

Wenn man bedenkt, dass weltweit hundert Millionen Kinder keinen Zugang zu Grundschulbildung und mehr als ein Drittel aller Erwachsenen keinen Zugang zu gedrucktem Wissen, zu neuen Fer-

tigkeiten und Technologien hat, bedarf es einer Veränderung dieser Welt, deren Grundpfeiler für Jos Schnurer globale Verantwortungsethik (Hans Jonas), globale Empathie und globale Solidarität sind. „Wir sind nicht Meister der Zukunft, aber wir müssen die Zukunft gestalten“, sagt der Westafrikaner David Simo (1993).

Interkulturelles und globales Lernen müssen also handlungsorientiert sein:

Wo kämen wir hin,
wenn alle sagten,
wo kämen wir hin
und niemand ginge,
um einmal zu schauen,
wohin man käme,
wenn man ginge.

Hans A. Pestalozzi

Materialien des WUS: <http://www.tu-darmstadt.de/wusgermany> und www.eine-welt-netz.de (zentrale Einstiegsseite für globales Lernen)

TEIL II: DAS TRANSATLANTISCHE KLASSENZIMMER

Kerstin Otto, Gaby Urban

Wer – frage ich alle, die im Raume versammelt, hat eventuell schon von TAK etwas gehört?

Mittwochnachmittag – AG 5 – es wird nicht gegammelt, erlebte 2 Damen – die TAK uns beschert.

Es ist hier kein Fehler, das t am Ende nicht fehlt – auch – Herzschlag für Englischlehrer – ist her verfehlt, take mit e war nicht gemeint, wenn's auch gemeinerweise so scheint.

Was war nun TAK bei Lateinamerika und Kakao?

Jeder wird denken – nun mach uns schon schlau – nichts leichter als das, im virtuell schnellen Traum erfahren wir alles – über den TransAtlantischenKlassenraum.

T steht für trans – bei port geht's voran

A für Atlantik –den überqueren man kann,

K wie Klassenzimmer – altmodisch denkt man an Disziplin, Langeweile

TAK – E-Mail ist dran.

Wer mehr über TAK erfahren will:

*Reinhard Donath und Ingrid Volkmer (Hrsg.),
Das Transatlantische Klassenzimmer
Tipps und Ideen für Online-Projekte in der Schule
Edition Körber-Stiftung, Hamburg, 2000
ISBN 3-89684-002-9*

Internet-Adresse: www.tak.schule.de

TEIL III: LEBENDIGER FREMDSPRACHENUNTERRICHT – ABER WIE?

Dörte Zingel

Die Referentin gab Tipps und Anregungen für eine stärkere Handlungsorientierung im Fremdsprachenunterricht, die im folgenden stichwortartig aufgeführt werden.

1. Warm-up

- verschiedene Ansichtskarten auslegen: Schüler/in sucht sich eine Karte aus, die zur Person und/oder ihrer Stimmung passt. In der Fremdsprache wird reihum begründet, warum die Karte gewählt wurde.
- Musikstück einspielen: Schüler/in tauscht sich mit dem Nachbarn darüber aus, welche Gedanken beim Hören entstanden sind.
- Entspannungsmusik einspielen: dazu fremdsprachige Texte vorlesen (lassen), um eine Gewöhnung an das Klangbild der Fremdsprache zu erreichen.
- Wortspiele reihum: Mit dem Endbuchstaben eines Wortes (themenbezogen) ein neues Wort bilden, mit jedem Buchstaben des Alphabets ein Wort bilden, eine Assoziation zum Wort des Vorgängers angeben usw.

2. Verbesserung der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit

- Es wird einer Zweiergruppe eine Aufgabe vorgegeben, z.B. „mein Buch ist über/unter...“. Die Ergänzung wird von beiden Partnern verdeckt vorgenommen. Durch Fragen, die mit ja/nein zu beantworten sind, muss der Standort erraten werden.
- Gruppenspiele: Es werden 2 Kreise (Innen- und Aussenkreis) gebildet, so dass sich Paare gegenüber stehen. Auf ein Signal der Lehrerin wird zu einem vorgegebenen Thema kommuniziert. Neue Paare können durch Weiterrücken im Kreis entstehen. Es wird ein Kreis gebildet. Der Lehrer steht in der Mitte des Kreises und wirft jeweils einem Schüler bzw. einer Schülerin den Ball zu und nennt eine erwartete Reaktion, z.B. Vokabel, grammatikalische Struktur usw.
- Abgewandelte Gesellschaftsspiele: z.B. Tabu, Memory, Domino, Quartett, Bingo, Puzzles, Pantomime

Literaturhinweis, wie diese Methoden auch auf andere Fächer übertragen werden können:

Heinz Klippert, Methodentraining, Beltz Verlag

Vom gleichen Autor und im gleichen Verlag sind noch erschienen: *Kommunikationstraining, Teamfähigkeit*

Protokoll: *Marieluise Herresthal/Teil I*

Brigitte C. Wilhelm/Teil II Gedicht

Liane Dimer/Teil III

© TMG Oelde, email: u-p-s2000@gmx.de

AG 6: KUNST DES FRIEDENS

LEITUNG: ORTWIN GOERTZ

Unsere AG begann zunächst mit dem Austausch von Ideen, Gedanken und Assoziationen zu unserem Thema: – Frieden ist eine Kunst – Friedensrituale/ Friedenspfeife, Friedensvertrag, respect (breaker) – Erich Fried, Friedhof, Ernst Jandl (gerade verstorben) – Pfingstpredigt zum siebenarmigen Leuchter – Friedenssymbole, friedliches Tun: spielen, basteln, entdeckendes Forschen – Kunst im Ruhrpott: Technik und Frieden – Orte des Friedens

Dieser Ideenpool wird konkretisiert, strukturiert, in Zusammenhang gebracht

Ortsbegehung:

„Materialsammlung“ rund ums Tagungshaus:

- 5 Kegel aus Metall, die ruhen/ Druckerei/ Laufkatze/Pfau aus Metall
- Wendeltreppe als Totem
- Hydrant: Wasser, Dampf
- Fahrraddepot: offener Käfig
- Biotop: „Hier wurde etwas in Frieden gelassen.“
- Baumschnitthaufen
- Kreuz der Kirche, Kreuz im Kreuz, gleichschenkelig

Im Garten:

- 3 halbrunde Eisenflechtbänke: „Friede für Senioren“ (Seniorenbank stammt nicht von mir, Bruno)
- Bienen im „Panzerpähwagen“
- Baumsäulenleichen zwischen Wiese und Kinderspielplatz, auf den wir schauen, „Wir stehen auf einer Spielwiese.“
- Grillplatz mit 7 Steinen in Formation, „Sieben ist eine heilige Zahl“, „Thingstätte“
- Holzbankhalbrondell in einer Nischenstellung gegenüber dem Grillplatz: die Bank klingt, „Ort der Meditation“
- Abfallcontainer und Türme der Küche erinnern an Loren, Bergbau, Hängeschicht

Fragestellung danach:

Meditations- und Reflexionsphase – Wie sind diese Orte und Punkte durch Fokussierung, Umgestaltung, individuelle Interpretation für unsere Themengestaltung zu nutzen? Wo präsentieren wir Kunst des Friedens?

Folgende Punkte unseres Weges kristallisieren sich heraus:

1. Kegel in Schall wandeln bis zum Schrei nach Frieden und Ruhe („Das Schweigen der Hämmer“) – Laufkatze mit Glockenklang/ Kontrast: Lärm – Stille, Mechanik – Klang

2. Fokussierung des Kreuzes durch ein Guckrohr
3. Spielwiese mit Bewegungspantomime: Spielen als friedliches Tun, Tunnel aus abgeschnittenen Zweigen, der dorthin führt
4. Baumsäulen mit verschiedenen geometrischen Figuren/Symbolen: Pyramide, Zylinder, Quader: die geometrischen Figuren werden als vieldeutig empfunden, gedacht: Säulen und Dreieck wie im Baukasten – konstruieren, Spielen als Gestaltgeber, Bauhaus-Grundelemente/ antithetisch: Störung der paradiesischen Zustände = Spiel durch die Rationalität = geometrische Figuren führt zu Unfrieden
5. Der Grillplatz wird zum celebration-place, zum rituellen Zentrum: die Zahl 7 = Grunddimensionen des Menschen = Interpretation zu den Flammen des 7-armigen Leuchters: Hunger, Durst, Sprache, Musik, Leidenschaft, Liebe, Gott
6. Meditative Musik am Holzbankrondell
7. Der Weg vom Kreuz bis zur Spielwiese erscheint zu lang, deshalb kommt als weiterer Friedenspunkt die „Seniorenbänke“ hinzu

Wieder haben wir die Zahl 7. Außerdem sind wir 7 ausführende Teilnehmer. Wäre unsere AG nun auch noch die AG 7, wäre die Friedensmystik vollkommen.

Ausarbeitung: Hilfe!!! Unsere Äste zum Tunnelbau sind weg. Alternativen? Symbole und Texte für die sieben Begriffe? Masken/ Kostüme/ Organisation von Kleinteilen

Folgende Symbole und Texte wurden gesucht, gefunden, ausgewählt:

- Hunger: Brötchen, „Ich habe Hunger“ in verschiedenen Sprachen
- Durst: ein Glas Wasser, Textstelle aus der Bergpredigt
- Sprache: Buch, eugen gomringer: „worte sind schatten“
- Musik: Flöte, Octavio Paz: „Grabschrift für einen Dichter“
- Leidenschaft: Flamme, Octavio Paz, aus: „Sonnenstein“
- Liebe: Blumenkranz, Octavio Paz aus: „Zwei Körper“
- Gott: Kreuz, Text aus Psalm 85

Als Musikquelle benutzen wir The world of drums and percussion „All souls day“ und eigene percussive, lautmalerische Improvisationen

© TMG Oelde, email: u-p-s2000@gmx.de

AG 7: VERNETZTE LERNWELTEN

Leitung Angelika Staudt

Während Sie diese Sätze lesen, möchten wir Sie einladen mit wachen Sinnen wahrzunehmen, was um Sie herum passiert.

Direkt aus dem Weltkanal: das Starthilfekabel, mitten auf dem Fahrradweg – and stop riding dead horses.

Wahrnehmung, Wandel, Weltsicht mit einem Platz für mich unter euch – das ist Vernetzung. Probleme werden leichter, wenn man darüber spricht und dann gemeinsam handelt. Manchmal verschwinden sie ganz.

Wir haben unsere unbewussten Fähigkeiten der Zusammenarbeit freigelegt. Erfahrungen als Ausgangspunkt für Veränderungen.

REAL EXPERIENCE AND UNDERSTANDING THROUGH ILLUSTRATIVE LEARNING

Ich habe nun eine Perspektive, die aktuellen Anforderungen an Schule und Lehrer gelassener anzugehen.

Vernetzung bedeutet: neue Fähigkeiten im Umgang mit anderen erlangt zu haben. *Vernetzung auf unterer Ebene*: Lernen als Verankerung von Neuem mit Bekannten. Vernetzung bedeutet für mich, in jedem Moment – bewußt und/oder unbewußt – mit anderen in Beziehung zu sein, einander zu geben, voneinander zu nehmen, sich einlassen auch auf noch suspekt erscheinende Dinge und produktiv in Abhängigkeit zu treten.

DOKUMENTATION

Es ist schon fast eine feste Tradition, dass Veranstaltungen der unesco-projekt-schulen im Internet dokumentiert werden, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Tagung bereits eine CD-ROM mit den Reden, Ergebnissen der Arbeitsgruppen einschließlich vieler Photos in Händen halten.

Für die 35. Jahrestagung fand sich eine Gruppe von 5 Schülern und 3 betreuenden Lehrern aus dem Thomas-Morus-Gymnasium in Oelde, die bereit war, diese Aufgabe zu übernehmen. Doch welche Art von Betreuung konnten die Lehrer bieten? Die jungen Leute arbeiteten so professionell und mit einem Einsatz rund um die Uhr, dass die Aufgabe der Lehrer nur noch darin bestand, sie mit guten Worten und ab und an mit ein paar Süßigkeiten zu später Stunde wach zu halten.

Das Besondere an der Dokumentation der Oeldener ist, dass alle Texte dank einer englischen Fremdsprachenassistentin der Schule sofort ins Englische übersetzt werden konnten. Eine Reihe der Texte über die 35. Jahrestagung in diesem Forum sind aus der Internet-Dokumentation übernommen.

Auf diesem Wege ein ganz herzliches Dankeschön an das Thomas-Morus-Gymnasium, das als frisch anerkannte unesco-projekt-schule mit dieser Homepage einen bravourösen Einstand gegeben hat.

www.tmg.oelde.com/unesco-soest/deutsch/tmg.htm oder www.ups-schulen.de

Veränderung geschieht nicht im Kopf sondern in der Wahrnehmung.

Nur Zusammenarbeit führt zum Erfolg.

Eigene Ziele zu erreichen bedeutet, einen Teil des Weges mit anderen zu gehen, sich auf deren Bedürfnisse und Wünsche einzustellen, Vertrauen zu haben und zu geben.

Immer wieder Mut zu einem Perspektivenwechsel haben!

Ich habe mir bewusst machen können, wie wichtig gute, vernetzende Kommunikation ist. Ich habe gelernt, dass man Vernetzung lernen kann!

Augen zu und durch – oder – Gemeinsam sind wir stark.

Hinweis: Könnten Sie das gegnerische Team auch als Menschen sehen, die eine knappe Ressource miteinander teilen, statt als Hindernisse zwischen Ihnen und Ihrem Ziel.

© TMG Oelde, email: u-p-s2000@gmx.de

